

ein ihnen vorausliegendes Capitulare. Dasselbe hatte seine Veranlassung darin, daß der Papst den Franken die Akten des Nicaenums von 787 übersandte. Aus politischen Gründen waren die Franken aber päpstlicher als der Papst und gaben diesem Standpunkte Ausdruck in einem Capitulare adversus synodum; vielleicht dachte Karl daran gegen das Nicaenum eine förmliche Gegensynode zu eröffnen. Auf dieses Capitulare gibt nun Hadrians Bilderbrief die Antwort. Papst und Kaiser haben ihre Ansichten gleich schroff formuliert, lassen aber den Weg der Verhandlungen offen. Er ist auch beschriftet worden und führt auf fränkischer Seite zur Herausgabe der *Libri Carolini*. Das Ergebnis der Verhandlungen ist uns noch faßbar in einem Abschnitt des Capitulare von Frankfurt: der Papst gibt nach, aber auch Karl versteift sich nicht darauf, einen vollen Sieg davonzutragen. Von einer „Demütigung“ des Papstes durch den Kaiser kann ferner nicht die Rede sein: das ist das wertvolle Ergebnis der Untersuchung, die den Quellenzusammenhang mit aller methodischen Vorsicht und mit zwingender Beweisführung herstellt.

Metten.

A. St.

Horvath, C., *Johannis Lemovicensis Abbatis de Zirc 1208—1218 Opera Omnia. Tomus I—III.* Veszprem 1932.

Der Prior des 1182 gegründeten, 1526 bei der Schlacht von Mohacs zerstörten, seit 1659 dem Orden zurückgegebenen Zisterzienserklosters Zirc (auch Bakony, Boccam genannt) in Ungarn hatte bei der literarischen Vorbereitung des 750. Jubiläums seiner Abtei das Glück, den ersten, bisher unbekanntem Abt in französischen Archiven zu entdecken und zugleich sein umfangreiches Schrifttum aufzufinden. Die Ausgabe desselben ist muster-gültig, von einigen Hungarismen in der Wiedergabe abgesehen (Auslassung von Nasalen). Sie bietet neben einer ungarischen Einführung auch eine französische und eine deutsche und kommt der oft gestellten Forderung entgegen, daß man für wissenschaftliche Belange eine der führenden europäischen Sprache gebrauchen solle. Freilich: wer das schwergerüstete Latein des Johannes von Limoges lesen will, für den darf man die nötige Einführung wohl auch lateinisch schreiben! Indes soll das Entgegenkommen des ungarischen Gelehrten geziemend gewürdigt sein.

Die Schriften des Johannes von Limoges sind von Bedeutung für die Stilgeschichte der mittellateinischen Literatur. Ihm war es wesentlich um den Stil zu tun, wie namentlich seine Abhandlung *De dictamine et dictatorio syllogismorum* zeigt. Man wird an dem Autor, nachdem nun seine Schriften vorliegen, nicht vorübergehen können.

Metten.

A. St.

Danzer, Beda, *Benediktinermisionare des Mittelalters, Missions-verlag, St. Ottilien 1929.*

Das sauber gedruckte, geschickt illustrierte, in dankenswerter Weise mit anschaulichen Karten versehene Heft fußt auf eingehender Kenntnis des Stoffes. Der Verfasser verspricht uns in Bälde auch mit den wissenschaftlichen Grundlagen seiner populären Schrift bekannt zu machen; damit kommt er einem oft empfundenen Bedürfnis entgegen.

Aber auch in anderer Richtung weist das Heft über sich hinaus. In seinem gedrängten Umfang bietet es eine Überfülle von Namen, die einmal gelesen wieder verhallen: wäre es nicht ein zeitgemäßes und dankbares Unternehmen, wenn der Verlag St. Ottilien die Richtlinien des Heftes ausführen würde in einer populären Schriftenreihe von packenden Lebensbildern? Das würde wohl am nachhaltigsten werben für den benediktinischen Geist. Natürlich müßten die einzelnen Nummern knapp gehalten sein und der Preis eine Massenverbreitung ermöglichen.

Metten.

A. St.